

Eine Forschungsgruppe an der HU entwickelt Konzepte für Umweltbildung und naturnahen Tourismus

Das Moor mit allen Sinnen erfahren

Die Moore sind in Gefahr. Ein Drittel dieser Ökosysteme ist weltweit bereits verschwunden. Eva Foos, Mitarbeiterin des EU-geförderten Forschungsprojekts INFORME an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der HU, entwickelt gemeinsam mit ihren Kollegen Bildungskonzepte zum Thema Moor. Diese sollen dann lokalen Bildungsträgern dabei helfen, in Form von Projekttagen und Moorführungen Bewusstsein für diese Ökosysteme und deren Schutz zu schaffen.

Frau Foos, was ist an Mooren so faszinierend?

Dass sie ein für Menschen unnahbarer Lebensraum sind. Sie haben einen hohen Wasseranteil, bis zu 95 Prozent eines Moores bestehen aus Wasser. Ihre Flora und Fauna sind einzigartig. Moore sind unglaublich alt und wachsen nur sehr langsam. Darüber hinaus verbinden viele Menschen mit Mooren etwas Geheimnisvolles. Denken Sie nur an die vielen Mythen rund um das neblige Moor und die Moorleichen.

Warum wollen Sie die Menschen mehr für das Thema Moor interessieren?

Es ist ja nicht so, dass kein Interesse an den Mooren besteht, die Leute wissen nur nicht viel darüber. Moore erfüllen wichtige ökologische Funktionen. Leider sind hier in Brandenburg nur zehn Prozent der Moore in naturnahem Zustand erhalten, lediglich zwei Prozent wachsen noch. Wir wollen die Menschen dafür sensibilisieren und mehr Wissen über diese einzigartigen Ökosysteme vermitteln. Unser Bildungsangebot soll dadurch einen Beitrag zum Schutz der Moorlandschaften leisten.

Und das wollen Sie ändern. Wie?

Wir haben festgestellt, dass hier in Brandenburg besonders Bildungsangebote in dieser Richtung für Schüler und Kinder fehlen. Unser Ziel ist es, den Bildungsträgern in den Großschutzgebieten Brandenburgs Konzepte an die Hand zu geben, wie sie Umweltbildung zum Thema Moor einführen und umsetzen können. Rezepte zum Nachkochen sozusagen. Das können Projekttag für Schulklassen oder etwa geführte Radtouren sein.

Wie sehen solche Konzepte aus?

Im Mittelpunkt steht immer der Anspruch, das Moor mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. Es geht darum, dass die Kinder und Jugendlichen spielerisch und selbständig etwas über dieses Thema lernen. Wir entwickeln Bildungseinheiten zu verschiedenen Schwerpunkten wie Aufbau, Entstehung und Funktionen des Moores und verknüpfen diese mit Aktivitäten. Beispielsweise Geländeübungen, bei denen Torf mit der Lupe untersucht wird oder vor Ort ein Wasserfilter nachgebaut wird, um zu zeigen, wie der Moorboden Wasser filtert.

Bedeutet das nicht eine weitere Belastung der Moore?

Nicht unbedingt. Für die Moorexkursionen werden möglichst vorhandene Stege genutzt und die Geländeübungen finden natürlich nur in einem dafür vorgesehenen Bereich statt. Letztlich heißt es abwägen: Einerseits ist es für die sinnliche Erfahrbarkeit wichtig sich dem Moor zu nähern, andererseits geht man dabei auch das Risiko ein, dem Moor zu schaden.

Warum ist der Schutz der Moore so wichtig?

Um die biologische Vielfalt zu erhalten. Viele Tier- und Pflanzenarten benötigen diese Ökosysteme zum Leben. Auch sind Moore eng an den Wasserhaushalt der Landschaft

gekoppelt: sie beeinflussen positiv die Wassergüte umliegender Gewässer und leisten einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz. Da Moore bedeutende CO₂-Speicher sind, kann sich ihre Degradierung negativ auf das Klima auswirken.

Interview: Jan Steeger

Bildunterschrift: Die Pflanzenbauwissenschaftlerin Eva Foos erarbeitet in einem Forschungsprojekt Bildungsmaßnahmen zum Schutz der heimischen Moore. Informationen zum Projekt und über Angebote Brandenburger Bildungsträger unter Tel. 20 93 65 14.